Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 84 | Halver, Dienstag, 12. April 1955 | 1955

Hoffnungsvolle Osterreise

Raab traf in Moskau ein

Molotow auf dem Flugplatz - Sowjetische Oesterreich-Note an Westmächte

dmt. Moskau, 11. April

Eine elfköpfige österreichische Regierungsdelegation mit Bundeskanzler Raab an der Spitze traf am Montagnachmittag zu Verhandlungen über den österreichischen Staatsvertrag in Moskau ein und wurde auf dem Flugplatz von Außenminister Molotow begrüßt.

Der Flug stand unter einem guten Aspekt, da Moskau in einer Note an die Westmächte am Karsamstag die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß der Abschluß des Staatsvertrages in naher Zukunft möglich sein werde. Moskau machte keine neuen Vorschläge. Die Verhandlungen beginnen am Dienstag. Voraussichtlich wird die Delegation am Freitag nach Wien zurückkehren. Ihr Erfolg wird nach Ansicht westlicher Diplomaten davon abhängen, welche Garantien die Sowjetunion zur Verhinderung eines Anschlusses an Deutschland fordern wird.

Der Delegation, die auf Einladung der sowjetischen Regierung in zwei sowjetischen Sonderflugzeugen vom Flugplatz Vöslau bei Wien abflog, gehören Vizekanzler Schärf, Außenminister Figl und Staatssekretär Kreisky an. Für die Zeit des Abfluges waren die sowjetischen Wachposten vorübergehend durch österreichische Gendarmerie abgelöst worden. Raab wohnt in Moskau im sowjetischen Gästehaus direkt neben der österreichischen Botschaft. Er wird am Dienstagvormittag Ministerpräsident Bulganin und Außenminister Molotow besuchen.

Die sowjetische Note hat keine besondere Bedeutung, sondern ist nur eine Antwort auf die Erklärung der Westmächte vom Dienstag vergangener Woche. Die Westmächte hatten darin die Hoffnung ausgesprochen, daß Raab in seinen Besprechungen die Moskauer Ansicht über den Staatsvertrag klarstellen könne. Gleichzeitig schlug der Westen eine Besprechung der Botschafter der vier Mächte in Wien zusammen mit der österreichischen Regierung vor, wenn die Sowjetunion Bundeskanzler Raab Vorschläge unterbreiten sollte, die eine fest umrissene Aussicht auf die Wiederherstellung der Unabhängigkeit Oesterreichs bieten würde. Dazu stellt Moskau in seiner Note fest, daß die Raab-Reise der Regelung des Oesterreich-Problems dienlich sei und durchaus Möglichkeiten für eine beschleunigte Regelung des Oesterreich-Problems bestünden. Ein Uebereinkommen über den Abschluß des Staatsvertrages werde hoffentlich in naher Zukunft möglich sein.

In einem Interview hatte Bundeskanzler Raab vor seiner Abreise darauf hingewiesen, daß die Delegation in Moskau keinen Vertrag abschließen könne, denn das sei die Aufgabe der vier Mächte zusammen mit Oesterreich. Er wolle in Moskau die österreichische Bereitschaft erklären, keine militärischen Bündnisse einzugehen, und einen umfassenden Gnadenakt für die von den Sowjets noch zurückgehaltenen Oesterreicher erwirken.

Zeremoniell für wichtige Staatsbesuche

Die Flugzeuge der österreichischen Regierungsdelegation trafen mit zwanzig Minuten Verspätung in Moskau ein. Als sie landeten, tobte ein heftiger Schneesturm. Als der österreichische Botschafter Bischoff beim Empfang zur Begrüßung seines Kanzlers den Hut abnehmen wollte, rief ihm der stellvertretende sowjetische Ministerpräsident Mikojan zu: „Lassen Sie den Hut auf, das Wetter ist nicht danach!" Der sowjetische Diplomat Gromyko meinte, als sich die Diplomaten die Wartezeit bis zum Empfang mit Scherzen über das schlechte Wetter vertrieben, das scheußliche Schneewetter komme aus dem Westen.

Die Vorbereitungen des sowjetischen Protokolls lassen erkennen, welche Bedeutung diesem Besuch zugemessen wird. Das vorgesehene Zeremoniell entspricht demjenigen für wichtige Staatsbesuche und erstreckt sich bis auf die Gestaltung von Oper und Ballett. Es ist offenkundig, daß die Sowjetregierung den österreichischen Gästen wie den Vertretern eines souveränen Staates begegnen will, mit denen man auf der Grundlage der Gleichberechtigung zu verhandeln wünscht.

Die „Prawda" stellt alle wichtigen Auslandspressestimmen zum Besuch Raabs zusammen und hebt diejenigen besonders hervor, in denen auf die Bereitwilligkeit der österreichischen Regierung hingewiesen wird, der militärischen Neutralisierung Oesterreichs zuzustimmen. Damit wird bestätigt, daß die Frage der Neutralisierung der wichtigste Verhandlungsgegenstand sein wird, wobei man sowjetischerseits eine möglichst breite Auslegung des Begriffes „militärische Neutralität" durchsetzen will. Zweitens ist es der Sowjetregierung anscheinend darum zu tun, an Stelle der von den Westmächten vorgeschlagenen Botschafterkonferenz eine Konferenz der Außenminister zur endgültigen Regelung der Oesterreichfrage herbeizuführen. Man will sich dabei der Unterstützung der österreichischen Regierung versichern.

Vier Todesopfer in Norwegen

dpa. Oslo, 11. April

In den nordnorwegischen Bergen hat das anhaltende winterliche Wetter während der Osterfeiertage vier Menschen das Leben gekostet.

Bei Rödöy wurden vier Skiläufer von einer Lawine begraben. Während sich zwei der Verschütteten aus eigener Kraft befreien konnten, erstickten die beiden anderen in den Schneemassen. Eine im gleichen Gebiet zu Tal gehende Lawine forderte ein weiteres Todesopfer. Ein vierter Norweger kam am Sonntag bei einem Skiausflug vom Wege ab und erfror.



Der ehemalige britische Verteidigungsminister Mac-Millan wurde von Sir Anthony Eden zum Außenminister ernannt. (Foto: dpa))



Recht dramatisch verlief das Kölner Ortsderby zwischen Bayer Leverkusen und 1. FC Köln. Die Bayer-Elf wahrte ihre große Chance und blieb durch einen 4:0-Erfolg dem SV Sodingen hart auf den Fersen, so daß die Entscheidung um den 2. Platz im Westen erneut vertagt wurde. Unser Bild zeigt eine Szene vor dem Tor des 1. FC.

SPORT-TELEGRAMM

Vize Weltmeister Ray Amm tödlich verunglückt - Jean Forestier gewann Paris-Roubaix vor Fausto Coppi und Bobet - Boris Chaklin (Sowjetunion) erster Europameister im Kunstturnen - Bantz und Dickhut hinter Azarjan auf dem 3. und 4. Platz - Nur Basel und Mehling erfolgreiche Titelverteidiger - Werder Bremen wieder auf dem 2. Platz - Kickers Offenbach führt im Süden - Hessen Kassel und Bayern München steigen ab - Entscheidungen im Westen und Südwesten erneut vertagt

Raabs Osterspaziergang Von Erich Wagner

Als der österreichische Bundeskanzler Raab in Vöslau das Sonderflugzeug, das ihm von der sowjetischen Regierung nach Wien geschickt worden war, bestiegen und schon ein paar Stunden später auf dem Moskauer Flugplatz die Hände der russischen Offiziellen geschüttelt hatte, wurde spürbar, daß diese Reise schließlich doch mehr ist als eine nur als sensationell empfundene Episode. Im Grunde nämlich stellt sie einen Test von außerordentlicher und weit über das Problem Oesterreich hinausgehender Bedeutung dar.

Herr Raab kann in Moskau nicht eigentlich Verhandlungen über den Staatsvertrag führen, über den sich die Stellvertreter der Außenminister in Jahren und in Hunderten von Sitzungen nicht hatten einig werden können. Aber er wird in den Besprechungen mit Molotow zu ergründen versuchen, inwieweit ein russischer Sinneswandel, wie er sich in der Einladung an Wien ausdrücken könnte, noch taktische Spekulation oder schon Hinweis auf ein unabweisbares Verlangen ist, mit dem Westen auch trotz der wiederholten Drohung im Gespräch bleiben zu können, daß es nach der Ratifizierung der Pariser Verträge nichts mehr zu verhandeln geben werde. Insofern steht, wenn auch unausgesprochen, in Moskau etwas anderes zur Debatte als nur der Spezialfall Oesterreich, zumal der Staatsvertrag sowieso keine zweiseitige Angelegenheit ist, sondern der Zustimmung und Unterschrift aller vier Besatzungsmächte bedarf.

Der Kreml will eine Garantie der militärischen Bündnislosigkeit Oesterreichs, und die Westmächte sehen hinter dieser Formel der Neutralität zunächst und in erster Linie den Wunsch Moskaus nach einem Verbot jeder Teilnahme Wiens an dem westlichen Verteidigungssystem. Die unmittelbare und sicher nicht einzige Folgerung wäre die Unterbindung der alliierten Nachschubwege zwischen Süddeutschland und Italien, eine Barriere von beträchtlichem Ausmaß würde sich von Genf bis zum Neusiedler See aufwerfen, und die Amerikaner wären gezwungen, an Stelle von Livorno und Triest neue Basen in Marseille und in den Atlantik-Häfen anzulegen. So gesehen, würde sich eine sehr drastische Veränderung in den Voraussetzungen der westlichen Verteidigungskonzeption ergeben, und in dieser Perspektive müssen ohne Zweifel die Besorgnisse vor allem der Amerikaner gewertet werden.

Die Oesterreicher haben in den letzten Tagen erkennen lassen, daß sie die schweizerische Neutralitätsakte von 1815 wohl gerne als Modell für ihren eigenen Fall genommen sehen möchten. Indessen wissen auch sie, daß die russische Neutralitäts-These auf etwas ganz anderes hinaus will, und sie haben, wenn auch nicht immer mit überzeugenden Argumenten, die Befürchtungen der Westmächte mit der Versicherung zu mindern versucht, daß sie aus vielerlei Gründen niemals an eine politische Neutralität des Landes dächten, das aus seinen vielfältigen Verflechtungen mit dem Westen nicht herausgelöst werden könne. Aber dann hat es auch den Hinweis gegeben, daß der Staatsvertrag, der doch unter der Mitwirkung der Westmächte entstanden sei, sehr viel weitergehende Einschränkungen der österreichischen Souveränität enthalte als das sowjetische Garantieverlangen, und an diesem Punkte hat sich schließlich jene etwas gereizte Debatte zwischen Wien und den Westmächten über die Zweckmäßigkeit der Raab-Reise überhaupt entzündet.

Es ist kaum damit zu rechnen, daß die Moskauer Besprechungen schon jetzt ein konkret meßbares Ergebnis erbringen könnten, nicht einmal für Oesterreich. Die Sowjets denken und operieren in anderen Kategorien, und es darf als sicher angenommen werden, daß sie, obwohl sie Oesterreich sagen, etwas völlig anderes meinen. Sie setzen, wenn auch mit anderen Mitteln, ihre Politik oder besser: ihre psychologische Kampagne gegen die Abrundung des westlichen Verteidigungssystems fort, und unter den vielen

„Bezahlte Spitzel"

Das Land Niedersachsen wird vielleicht demnächst einen interessanten Prozeß erleben, der sicher auch in anderen Gebieten der Bundesrepublik von der Oeffentlichkeit beachtet werden wird. Innenminister Borowski (SPD) hat gegen den FDP-Landtagsabgeordneten Müller (Osterode) Strafantrag gestellt, weil dieser die Abteilung V des Innenministeriums (das Landesamt für Verfassungsschutz) als eine „Zusammenfassung von bezahlten Spitzeln" bezeichnet hatte.

Nun wird gewiß ein Unterschied zu machen sein zwischen Beamten, die sich kraft ihrer Dienststellung mit der unangenehmen Aufgabe zu beschäftigen haben, anderen nachzuspüren, und dem Heer der bezahlten Agenten und Spitzel, die sich in harmlosem Kleide in das Vertrauen der Menschen einschleichen, um sie dann zu verraten. Das ist und bleibt ein schmutziges Geschäft, selbst dann, wenn es einer vertretbaren Sache dienen soll.

Die Tätigkeit des Spitzels, der einem demokratischen System dient, unterscheidet sich im Lichte der menschlichen Beziehungen nicht von der eines Spitzels der Gestapo oder der NKWD. Und deshalb genießt heute ein Spitzel des Amtes für Verfassungsschutz kein besseres Ansehen als seine Vorgänger aus dem Dritten Reich. An dieser Einschätzung der Allgemeinheit wird sich auch nie etwas ändern, die Verachtung des Spitzels bleibt überall gleich.

Darum ist es fraglich, ob der niedersächsische Innenminister gut beraten war, wegen eines vielleicht vorhandenen Formfehlers durch den Einschluß der Beamten in die Aeußerung des erbosten Abgeordneten, ein Verfahren in Gang zu setzen. Er wird dabei niemanden auf seiner Seite haben. Vielleicht könnte aber ein solcher Prozeß dazu führen, daß über die Frage, wer die Spitzel des Verfassungsschutzes sind und woher sich diese Elemente rekrutieren, einiges zutage gefördert wird.

Bei einer Organisation, an deren oberster Spitze Herr Otto John stand, könnte sich da manches Interessante ergeben. C. C.

WORTE DER BESINNUNG

Der Zufall muß hinweg und aller falscher Schein:
Du mußt ganz wesentlich und ungefärbet sein.
Silesius

Regen-Ostern

„Mancher hinterm Ofen sitzt . . ." heißt es in dem alten und bekannten Lied vom jungen Wandersmann. An diesen Vers mußte ich denken, als gestern abend unser Peter sich streckend und gähnend vom Stuhl neben dem Ofen erhob und damit die Osterfeiertage beschloß. Es war schon eine Strapaze für den kleinen Mann. Zwei ganze Tage im Hause sitzen müssen, weil es draußen regnete und nochmals regnete. „Weißt du noch", sagte er etwas wehmütig zu seinem jüngeren Bruder, als beide das letzte Osterei näher unter die Lupe nahmen, „weißt du noch voriges Jahr? Da suchten wir auf unserer Wanderung durch das Ebbegebirge unsere Ostereier. Diesesmal hatte sie uns der Osterhase ins Nest gelegt, direkt neben dem Blumenstrauße auf dem weißgedeckten Tisch. Voriges Jahr war es viel schöner."

Ja, die mehrere Dutzend Millimeter Regen in den vier Tagen von Karfreitag bis gestern haben uns die Feiertagsfreude und -stimmung verdorben. Was übrig blieb, war der warme Platz am Ofen oder die Sofaecke. Sie sind beide in diesen Tagen erheblich strapeziert worden. Na, trösten wir uns mit der Erkenntnis, daß diese Zwangsruhe erholsam war. Vielleicht ist das Wetter zu Pfingsten schöner. Dann werden alle die Pläne, die zu Ostern buchstäblich ins Wasser gefallen sind, nachgeholt.

In anderen Gegenden soll es nicht so nebelig und regnerisch gewesen sein, wie die erzählen, die den Mut hatten, dem misen Wetter zu trotzen. Sie sind allerdings weiter draußen gewesen, fern von unsern heimatlichen Gefilden, am Rhein oder gar weiter südlich. Dort soll zwar auch nicht gerade die Sonne geschienen haben, aber man hat wenigstens den Regenschirm nicht aufzuspannen und die warme Strickweste nicht anzuziehen brauchen. Die anderen, die sich ins Sauerland gewagt hatten, haben die Hosen umschlagen müssen, und obendrein noch an mehreren Stellen Gelegenheit gehabt, sich gegenseitig mit Schneebällen zu bewerfen.

Gut, daß die Ostern vorüber sind, meinte heute früh mein Bekannter. Er hatte seinen Aerger über die verregneten Feiertage gestern abend noch bei Panne geschwinde heruntergespült, weil er mit frischem Mut und guter Laune die neue Woche beginnen wollte . . . **Paco**

Seine Pisten waren alle Straßen

Vor 50 Jahren: Fritz Thomée war erster motorisierter Landrat in Preußen - Jetzt starb sein Fahrer Georg Dochow

Die technische Entwicklung hat in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts das Leben der Menschen in Bahnen gelenkt, von denen vorher wohl nur Phantasten zu träumen gewagt hatten. Und sie sind dann auch kräftig belächelt und bedauert worden ob ihrer „Hirngespinste". Inzwischen aber ist manche Träumerei von damals verwirklicht worden, und nun ist das Lächeln bei denen, die sich erinnern. Etwa an die sensationellen Luftsprünge mit Flugmaschinen, in die sich heute bei aller Lebensversicherung kein Mensch mehr setzen würde, oder auch an die von einem unmöglichen Lärm begleiteten ersten Fahrten motorisierter Kutschen, denen man schlicht und einfach die Bezeichnung „Auto" gegeben hatte. In diesen Tagen schloß nun einer jener Männer für immer die Augen, die als erste hinter dem Steuerrad saßen und mit den „gebändigten PS" durch die Gegend schaukelten: Georg Dochow aus Altena, der Fahrer des damaligen Landrates Thomée, von dem man weiß, wie stolz er immer war, von sich behaupten zu können, der erste Landrat in Preußen gewesen zu sein, der ein Auto hatte.

Vor 50 Jahren waren die beiden bekannter in unserem Gebiet, als das heute ein Mensch von sich behaupten könnte. Zum ersten Male war es einem Verwaltungsbeamten möglich, nicht nur in alle Winkel seines Wirkungsbereiches zu fahren, sondern auch den meist abseits gelegenen Orten der Heimatprovinz einen Besuch abzustatten.

VIELE TROPFEN SCHWEISS

Schalten wir einmal um ein halbes Jahrhundert zurück. Fritz Thomée saß voller Stolz neben seinem treuen „Stallgefährten" auf der hohen Sitzbank des nagelneuen Mercedes-Benz. Bitte, sagen Sie nicht, das sei kein Auto gewesen, sondern ein krachendes Vehikel Wer kannte damals schon die Stromlinienform oder Schalldämpfer oder elektrische Anlasser. Wären sie dagewesen, hätte Georg Dochow vermutlich manchen Tropfen Schweiß weniger vergossen. So aber mußte gekurbelt werden bis zur „Vergasung", damit der Motor seine Pflicht tat.

Nun, das war nicht das Schlimmste. Aerger wurde die Situation schon, wenn sauerländischer Dauerregen sich auf die beiden ergoß. Dann wurde es ungemütlich ohne Dach überm Kopf auf einsamer Landstraße. Trotz Lederbekleidung, Brille und sonstiger schützender Utensilien.

In den Dörfern sah man dem Thoméeschen Gefährt zunächst nur mit bedenklichem Kopfschütteln nach. Manch einer tippte wohl auch vielsagend an die Stirn.

Nun, der Landrat war trotz allem munter auf der Achse. Viele Schätze hat er mit seiner Motorkutsche zusammengetragen, die dann ihren Platz im Märkischen Heimatmuseum auf Burg Altena fanden. Man konnte dem neuen Fahrzeug ja auch einiges zumuten. Mehr als den heutigen, die so empfindlich sind. So manches Mal wurde Thomée gesehen, wenn er dabei war, gleich einen ganzen Bauernschrank aufzuladen, mit ein paar Stricken zu befestigen, und dann die Fahrt losging. Tuckernd über holprige Landstraßen hinweg, die sich durch ihre Buckel gegen die



fremdartige vollgummibereifte Belastung neuester Ausgabe nach Kräften zu wehren schienen.

Man konnte auch schon einiges wagen, was heute unmöglich wäre. Gegenverkehr gab es fast gar nicht, und wenn schon mal ein Pferdefuhrwerk auf der gleichen Straße entgegenkam, dann waren es meist Roß und Führer, die fluchtartig die Szenerie räumten und sich in Sicherheit brachten, ehe das knallende Ungetüm heran war.

Der Mercedes-Benz hat Thomée aber nicht nur dienstliche Dienste geleistet, sondern war auch Anlaß für manche Episode, die der Landrat später noch oft zum Besten gegeben hat. Eine davon: Wagen und Besitzer waren zum Kommandierenden General befohlen worden, als Manöver im Münsterschen begannen. Der befahl Oberleutnant der Reserve Thomée, einen ausländischen Militär-Attaché jeden Tag an die taktisch wichtigsten Stellen des „Kampfes" zu fahren. Thomée überlegte kurz, fand, daß das auch sein guter Dochow allein machen könnte, kaufte sich eine Fahrkarte und fuhr zu seiner jungen Frau. Und bei Dochow klappte es. Der Kriegsgott Mars war den Liebenden günstig gesonnen. Das Fehlen Thomées fiel nicht auf. Im Gegenteil — für seine großen „Verdienste" während des Manövers mußte er noch an einer Generalstabsübung am Rhein teilnehmen und erhielt daraufhin die Beförderung zum Hauptmann.

Den Landrat und seinen Fahrer deckt nun die Erde. Aber die älteren Jahrgänge, die sie noch kannten, schmunzeln, wenn man mit ihnen über die „teuflischen Fahrten" der beiden in ihrer Benzinkutsche spricht. Es war doch eine romantische Zeit.

Halver

Es hätte freundlicher sein können

Nun liegt das Osterfest mit seinen beiden Feiertagen wieder hinter uns. Gewiß hatten wir alle auf ein schöneres Feiertagswetter gehofft, als wir es in Halver tatsächlich erlebten. Daß die Wetterberichte auch anderswo den gleichen Witterungsstand meldeten, d. h. trüb und regnerisch, konnte uns schließlich nur ein schwacher Trost sein. Immer wieder verdunkelten die Regenwolken den Himmel und einzelne schüchterne Sonnenstrahlen machten schleunigst wieder kehrt. Immerhin waren es zwei Tage der Ruhe und Besinnung und die Unentwegten waren trotz allem in der schönen Halverschen Umgebung unterwegs. Dem Wetter entsprechend war aber der Osterverkehr diesmal verhältnismäßig ruhig und so ist es als erfreuliche Bilanz auch zu keinen Verkehrsunfällen im Halverschen Bereich gekommen.



Der Osterhase mußte sich bis in den Garten wagen und seine Eier persönlich überreichen. Bei dem Regen wagte sich sonst keiner zur Ostereiersuche nach draußen. Foto: Grünaken

Osterfeuer auf Löhbach

Am Abend des ersten Ostertages zeigte ein Feuerschein, daß auf Löhbach wieder ein Osterfeuer angezündet war. Mitglieder des CVjM hatten, wie auch in den Vorjahren, den Holzstoß aufgeschichtet. Trotz der naßkalten Witterung waren viele Gemeindeglieder erschienen. Pastor Dr. Bergmann nahm zur Grundlage seiner Andacht die biblischen Worte: „Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden; was wollte ich lieber, denn es brennet schon." Klar wurde der Unterschied gezeigt zwischen dem brennenden und bald wieder verlöschenden Holzstoß und dem Feuer, das durch mannigfache Liebestätigkeit entfacht, seinen Ursprung in der Liebe Christi zu den Menschen gehabt hat. — Zum ersten Male legte an dem Tage der innerhalb des CVjM neugegründete zehnköpfige Posaunenchor Proben seines Könnens ab. Am Vormittag hatte er bereits ältere Mitglieder mit einer musikalischen Morgengabe überrascht.

Der Bagger ist da

Am Oesterberg ist jetzt auch der Bagger für die dort zu erwartenden Bauarbeiten eingetroffen. Er hat zunächst an der Hagedornstraße seine Aufstellung gefunden. Damit ist mit einer alsbaldigen Aufnahme der Arbeiten zu rechnen.

Oesterliches Gedenken in Halver

Auf dem Friedhof und in den Kirchen — Kraft durch die Osterbotschaft

In der Frühe des ersten Ostertages war der Weg vieler Gemeindeglieder hin zum Friedhof Auch der Kindergottesdienst hatte sich dort eingefunden, um den Frühgottesdienst zu halten. Pastor Stommel erinnerte daran, daß man diese schöne Sitte schon seit dem Jahre 1932 pflege. Dann stellte er den Ostergruß „Der Herr ist auferstanden" in den Mittelpunkt der Andacht. Der Tod rede auf dem Friedhof am deutlichsten zu uns. Doch das Kreuz gebe dem Menschen die Hoffnung auf ein Auferstehen im Glauben an Jesum Christum. Der kirchliche Posaunenchor, der die Kinder mit seinen Weisen zur Feierstunde geleitet hatte, begleitete auch die Gesänge. Die Kinder erhielten als Ostergabe ein Schokoladenhäschen.

Dann riefen die Glocken zum Gottesdienst, zu dem sich die Gemeindeglieder recht zahlreich einfanden. Pastor Dr. Große-Dresselhaus wies eingangs der Predigt auf den Gegensatz zwischen Karfreitag und Ostern hin. Aus dem Dunkel, das den Hügel Golgatha umhüllte, breche strahlend die Sonne. Die Osterbotschaft, die den Menschen in vielen Geschichten der Bibel kundgetan wird, soll in einem jeden durch Osterglauben und Osterhoffnung die Kraft wecken zu neuem Leben. — Vorträge des Posaunenchors und Lieder des Kirchenchors bereicherten den liturgischen Teil des Gottesdienstes.

Im Gottesdienst des zweiten Ostertages hielt Pastor Stommel Rückschau auf Ostern. Er ließ seine Hörer Weggenossen der beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus sein. Aus ihrer Trauer um den Kreuzestod Christi wurde große Freude, als er ihnen das Brot brach. Sie hatten ihn erkannt und baten ihn „Bleibe bei uns!". Wollen wir diese Bitte auch zu der unsrigen machen, dann müssen wir Bibelleser werden — sie zeigt uns den Weg.

In der Christ-König-Kirche

Die seit einigen Jahren der Kirche wiedergeschenkte Osternachtfeier versammelte die Gemeinde am Samstag um 22.30 Uhr vor der Kirche



Wir haben uns verlobt:

MARIANNE HAGER

HANS THEIMANN

Schwenke — Halver

Ostern 1955

Statt Karten!

Im Frieden Gottes entschlief am 9. April 1955 plötzlich und unverwartet unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Hauck

im 50. Lebensjahre.

Möge ihr Gott für ihr aufopferndes Leben ein reichlicher Vergelter sein.

Die trauernden Angehörigen

Giersiepen, Post Löh über Schalksmühle, Halle/Saale, Bad Oeynhausen, Bad Harzburg, den 11. April 1955.

Das feierliche Requiem findet am Mittwoch, dem 13. April 1955 vormittags 10 Uhr in der Christ-König-Kirche zu Halver statt, anschließend Beerdigung.

STATT KARTEN

Für die vielen Beweise wohltuender Anteilnahme, sowie für die Blumen- und Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Vaters sagen wir allen und besonders auch dem Reiter-Verein Halver herzlichen Dank.

Karl Aug. Friemann und Frau Hilde
geb. Hevendehl

Hesseln, im April 1955

Die Dauerwirkung des ABC-Pflasters bei Rheuma

Das ABC-Pflaster ist sauber in der Anwendung. Es kann unbedenklich tagelang getragen werden. In dieser Zeit hält die schmerzlindernde Wirkung unvermindert an. Die Extrakte ausgewählter Kräuter können ihre Kräfte dabei voll entfalten und fördern so die Heilung.

ABC-Pflaster

Achten Sie bitte auf den Namen: ABC-Pflaster. In jeder Apotheke erhältlich.

Wenn Ihr Kind krank ist . . . .

nicht essen mag oder nicht recht gedeiht, geben Sie ihm ROTBÄCKCHEN die flüssige Nahrung aus süßen Orangen, reifen Hagebutten, blauen Trauben u. a. mit ihren wichtigen Aufbaustoffen, wie Ärzte sie empfehlen . . .

REFORM- UND DIÄTHAUS
M. Menke · Halver

Kettenraucher die an ihr Wohlbefinden denken, bevorzugen Goldhut-Zigaretten rein und so bekömmlich.

Leupin Creme u. Seife 40 Jahre bewährt bei Gesichts-Ausschlag, Pickel, Wundsein, Haut-**Jucken-Ekzem** usw. Leupin-Tee blutreinig., abführend. i. Apth. u. Droger.

Spül REI strahlend hell einen ganzen Monat lang nur 30 Pfg.

Bei Erkältung

Rheumat. Schmerzen
In den kritisch. Tagen
Unpässlichkeit
Zahnschmerzen

1-2 Tabletten wirken schnell u. zuverlässig schmerzlindernd, entspannend und beruhigend – ohne unangenehme Nebenwirkungen. Ziehen Sie aber bei fieberhaften Erkrankungen Ihren Arzt zu Rate.

Temagin

Das gute Schmerzmittel für den Tag und die Nacht
10 Tabl. DM –.95 in allen Apotheken

REGINA
LICHTSPIELE HALVER

Heute bis Donnerstag 20 Uhr
Mittwoch 17.15 Uhr Jugendvorstellung

Cornel Wilde in dem großen Abenteuer-Farbfilm

Die Burg der Verräter

Mitreißende Kampfszenen - Farbenprächtige Abenteuer - Ein außergewöhnliches Filmerlebnis!

Lichtspiele Karlshöhe

Dienstag bis Donnerstag 20 Uhr

Staatsanwältin Corda

mit Paul Klinger, Eva Probst, Ingeborg Egholm

Ein Drama des Herzens, packend von der ersten Szene und sich steigernd bis zum befreienden Ende.

Goldrichtig ist Goldteufel der Feinschnitt für Feinschmecker

Versagt?

Das kann Ihnen nicht passieren, wenn Sie rechtzeitig Gehirn und Nerven kräftigen durch das köstlich schmeckende Gehirnfunktions-Tonikum

EIDRAN

Ich kann wieder singen!

„Meine Vollprothese machte mir große Schwierigkeiten und fiel beim Sprechen oder Singen öfter plötzlich heraus. Durch Ihre Kukident-Haft-Creme sitzt sie absolut fest. Ich kann wieder sprechen, singen und lachen, ohne befürchten zu müssen, die Prothese zu verlieren."

So schreiben uns viele Zahnprothesenträger. Wenn Sie jeden Morgen 3 Tupfer Kukident-Haft-Creme auftragen, sitzt Ihre Prothese stundenlang fest. Eine Originaltube kostet 1,80 DM, eine Probetube 1 DM.

Zur Verstärkung der Wirkung (bei schwierigen Kieferverhältnissen) benutzen viele Zahnprothesenträger zusätzlich das Kukident-Haft-Pulver. Eine Blechstreudose kostet 1,50 DM. Überall erhältlich. Kukirol-Fabrik, Weinheim (Bergstr.)

Wer es kennt – nimmt **Kukident**

Zum Schulanfang

sämtliche Schulartikel

vorrätig.

Wilh. Bell jr.
BUCHHANDLUNG
Halver, Ruf 442

Beifahrer

für sofort gesucht.

Walzenmühle Herdepe
Halver, Telefon 440

Gelegenheitskäufe!
Fabrikmäßig überholte **Marken-Klaviere.** Teilzahlung.
Roth & Junius, Hagen
Piano- und Flügel-Fabrik

Pelikan
Peligom klebt alles
Tuben zu 35 und 65 Pfg. im Fachgeschäft



perlon

unglaublich preiswert - unübertroffen vorteilhaft!

Zart wie ein Hauch sind Perlon-Kleider und doch so dankbar im Tragen - spielend leicht zu waschen - schnell trocknend, und ohne jegliches Bügeln glatt und schön wie am ersten Tag.

Ob Sie die H-Linie suchen, hochmodische Muster und Farben, beschwingte Rockformen oder vorteilhafte Linienführung für Vollschlanke - aus einer riesigen Fülle bezaubernder Kleider können Sie Ihre Wahl treffen.

Wir zeigen Ihnen 3 Beispiele.

Jedes Kleid zum sensationellen Preis von nur **24,75**

C&A BRENNINKMEYER

Barkauf ist doch vorteilhafter!

DÜSSELDORF · BERLIN-CHARLOTTENBURG · BERLIN-NEUKÖLLN · BOCHUM · BRAUNSCHWEIG · BREMEN · DORTMUND · DUISBURG · ESSEN · FRANKFURT A. M. · HAGEN · HAMBURG · HAMBURG-ALTONA · HAMBURG-BARMBEK · HANNOVER · KÖLN · MANNHEIM · MÜNCHEN · W.-BARMEN · W.-ELBERFELD

919

Kamm Bürste und TREVIT Frisier-Creme

Deutschlands erste mit Goldplakette ausgezeichnete Frisier-Creme

Tube ab DM –.90 in allen Fachgeschäften